Düsseldorfer Zeitung.

№ 245. Freitag den 11. September. 1835.

Preußen.

Ein Schreiben aus Ravicz in der preußischen Provinz Posen vom 28. August sagt: Seit einigen Tagen sind hier mehrere Abtheilungen des nach Kalisch bestimmten preußischen Truppenkorps durchgegangen; die vortreffliche Haltung, so wie das muntere Aussehen dieser Truppen zeigten, daß sie von den Strapatzen des Marsches wenig oder gar nicht angegriffen waren; der Gesundheitszustand ist trefflich, und es sind fast keine Kranken bei den Korps vorhanden. Am 1. Septbr. werden diese Truppen das in der Gegend von Czecanow, Biscupice und Scalmirzyce für sie bereitete Lager beziehen; die Infanterie lagert, die Artillerie und Kavallerie dagegen wird in den umliegenden Dörfern kantonniren. Der Exercierplatz für das Korps ist eine Ebene bei Boczkow. Es sind alle möglichen Maßregeln getroffen, damit es den Truppen in dieser nicht reichen Gegend an nichts fehle, und damit die Kranken die ihnen zukommende Pflege erhalten. In Ostrowo ist ein Lazareth errichtet und mit allem Nöthigen versehen. Wie wir hören, werden die preußischen Truppen am 10. über die Gränze gehen und in das russische Lager rücken, wo zu deren Aufnahme die trefflichsten Vorkehrungen getroffen seyn sollen; am 13. wird große Parade seyn und an den nächstfolgenden Tagen werden, bis zum 19., die Feldmanövers ausgeführt werden. Hierbei werden das kaiserl. russische und königl. preußische vereinigte Korps als Reservekorps der großen russischen Armee agiren und von Sr. K. Hoh. dem Kronprinzen von Preußen geführt werden.

Berlin, vom 6. Sept. Ueber die große Parade, die am 1. d. M. vor Sr. Maj. dem Könige auf dem Felde von Wahlstatt bei Liegnitz abgehalten wurde, enthält der in Liegnitz erscheinende Korrespondent von und für Schlesien noch folgende nähere Details: „Das ganze fünfte Armeekorps war in zwei Treffen aufgestellt; im ersten stand die Kavallerie, im zweiten die Infanterie in Kolonnen und auf dem linken Flügel die Artillerie. Gegen 9 Uhr Morgens erschienen Se. Maj. der König in Begleitung Sr. Maj. des Kaisers von Rußland und sämmtlicher anwesenden Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften und fremden Militärs. Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland, so wie II. kk. HH. die Prinzessinnen des königlichen Hauses, nebst Ihrer Durchl. der Frau Fürstin von Liegnitz beehrten ebenfalls dies militärische Schauspiel mit Ihrer Gegenwart. Bei Annäherung Sr. Maj. des Königs präsentirte das ganze Korps auf Kommando des kommandirenden Generals, Generallieutenants von Grolman, und brachte dem allverehrten Landesvater ein dreimaliges Hurrah. Nachdem nun wieder geschultert war, wurde Brigadenweise präsentirt; Se Maj. ritten am rechten Flügel bei der Kavallerie die Truppenlinie entlang und beim zweiten Treffen vom linken nach dem rechten Flügel herauf. Nunmehr defilirte das ganze Korps in Parademarsch vor Sr. Maj. dem Könige vorbei und zwar die Kavallerie in Eskadrons- und die Infanterie in Kompagniefronten. Hiermit schloß diese schöne militärische Feier, bei welcher die treffliche echt kriegerische Haltung sämmtlicher Truppen den Kenner wie den bloßen Zuschauer auf das Höchste erfreute." — Nach dem darauf stattgehabten Diner bei Sr. Maj. dem Könige (meldet dasselbe Blatt) verfügten sich Ihre kaiserlichen und königlichen Majestäten nebst den Durchlauchtigen Prinzessinnen nach der Kirche zu U. L. F. und wohnten dort der Aufführung einer geistlichen Musik bei, die von mehr denn 400 Männerstimmen ausgeführt wurde. Am Morgen des 2. war Korpsmanöver. Es war dies ein sogenanntes Schulmanöver auf dem Plateau bei Wahlstatt, welcher Ort nach der Disposition angegriffen und genommen ward. Die militärischen Evolutionen wurden alle mit der größten Präzision im Beiseyn Sr. Maj. des Königs und Allerhöchstdessen erlauchten Gäste, zur völligen Zufriedenheit des Monarchen, ausgeführt. Das herrlichste Wetter begünstigte dies seltene Fest, das, durch keinen Unfall getrübt, eine der ersten Stellen in der Geschichte der Militärübungen einnehmen wird. Unmittelbar von dem Manöverplatze reisten Se. Maj. der König nach Kapsdorf, wohin auch Ihre Durchl. die Frau Fürstin von Liegnitz abging. Mittags gaben Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland in Ihrer Wohnung, und Se. königliche Hoheit der Kronprinz in den Sälen der Ritterakademie ein großes Diner und beehrten nebst Sr. Maj. dem Kaiser Nikolaus, dem Großfürsten Michael von Rußland, den Erzherzogen Franz Karl und Johann von Oestreich kaiserliche Hoheiten, und den übrigen in Liegnitz anwesenden hohen Fremden einen glänzenden Ball mit Ihrer Gegenwart. Heute (3.) werden sich die Allerhöchsten, Höchsten und Hohen Herrschaften nach Kapsdorf begeben, um den Manövers des 5. und 6. Armeekorps in dortiger Gegend beizuwohnen, und demnächst über Breslau nach Kalisch reisen.

— Die neuliche Nachricht von dem durch einen Sturz vom Pferde und Ueberfahren herbeigeführten Tode des Postillons, der bei der Durchreise Sr. Majestät des Kaisers von Rußland durch Breslau den Wagen des Obersten und Flügeladjutanten von Rauch fuhr, beruhte auf einem in der ersten Verwirrung abgestatteten irrigen Bericht und ist nach einer jetzt eingegangenen amtlichen Meldung dahin zu berichtigen, daß jener Postillon blos so bedeutend am Kopfe verwundet wurde, daß er das Pferd nicht wieder besteigen konnte, sondern nach dem Hospital geschafft werden mußte. (Staatsztg.)

— Am 30. v. M. ist das Schauspielhaus zu Bromberg ein Raub der Flammen geworden. Es sollte an diesem Tage das bekannte Schauspiel: „Die Soldaten" gegeben werden. Nachmittag um 4 Uhr als die Theaterleute mit dem Aufstellen der Dekorationen eben fertig waren, und der Garderobier schon die Garderobe vertheilt hatte, blieb nur noch ein Bursche des Illuminateurs auf der Bühne; derselbe soll, bevor auch er sich entfernt, die Unvorsichtigkeit begangen haben, einen brennenden Wachsstock in der Lampenkammer stehen zu lassen. So viel über die wahrscheinliche Ursache des Brandes. Um 4½ Uhr stand das ganze Haus schon in hellen Flammen, und war bald bis auf die Mauern heruntergebrannt. Von den Dekorationen und sämmtlichen Setzstücken ist nicht das Mindeste gerettet worden; alle Charaktermasken und sonstige Theaterrequisiten, der größte Theil der Garderobe und der Partituren sind theils verbrannt, theils durch Hinauswerfen auf die Straße (es war gerade starkes Regenwetter) unbrauchbar geworden.

Polen.

Kalisch, vom 25. August. Der Kaiser läßt hier zur Aufnahme des Königs von Preußen ein Haus herrichten, welches im äußern Ansehen, so wie in der innern Einrichtung dem Palais, das Se. Maj. in Berlin bewohnt, täuschend ähnlich ist. Zu dem Ende sind mit der größten Sorgfalt alle kleinen Details desselben erforscht worden, und sie werden mit gewissenhafter Genauigkeit hierher übertragen und ausgeführt. Nicht allein wird die gewöhnliche Wache,

wie sie in Berlin vor dem Palais steht, auch hier aufgestellt seyn, sondern es wird auch der Portier eigends von Berlin her abgeholt werden, und beim Eintritte des Königs seinen Dienst verrichten. In der Antichambre wird dasselbe Personal sich befinden, das in Berlin den gewöhnlichen Dienst hat. Der Kaiser hat diese Idee mit einem besondern Interesse ergriffen, wacht selbst über deren genaue Ausführung, und freut sich der Ueberraschung, da der König von Preußen wohl hievon nichts ahnet. — Aus dem Lager kann ich Ihnen berichten, daß nunmehr die sämmtlichen Garden, welche zu dem Manöver bestimmt sind, eingerückt sind, und schon ihre Uebungen begonnen haben. Das im Lager erbaute Theater steht von Außen vollendet da, und wird nur noch von Innen eingerichtet. Es ist von einer Größe, und wird mit einer Pracht und Eleganz ausgestattet, daß es als eine Zierde mancher großen Stadt gelten könnte.

Oestreich.

Aus Böhmen, vom 24. August. Man kann mit Recht sagen, daß die ganze böhmische Nation der Ankunft ihres Monarchen mit eben den Gefühlen harrt, wie Kinder auf ihren langersehnten Vater. Die vielen wohlthätigen Verordnungen und Einrichtungen, welche der Kaiser bereits seit seiner kurzen Regierung getroffen hat, geben uns freudige Bürgschaft für die Zukunft. Auf den Straßen, welche Se. Maj. auf der Reise nach Töplitz passiren wird, sind die großartigsten Anstalten zum Empfange getroffen. Es wird diese Reise, wie die des höchstseligen Kaisers Franz vor zwei Jahren, einem Triumphzuge gleichen.

Prag, vom 31. August. Unsre Fremdenliste wird nach und nach immer interessanter, je näher die große Revue von Kalisch, und mit ihr die darauf folgende Töplitzer Versammlung heranrückt. Die Anstalten in Töplitz werden mit jedem Tage lebhafter. Täglich kommen neue Anmeldungen auf Wohnungen und Stallungen, und wenn die Baulust der Töplitzer in den letzten Decennien nicht so viele große Gebäude hätte erstehen lassen, so wäre in der That nicht abzusehen, wo die Fülle von Menschen unterzubringen seyn solle, so aber sind die Lokalitäten dergestalt günstig, daß man es kaum wird glauben können, welch' eine große Bewohnerzahl das kleine Töplitz zu beherbergen vermag. Privatpersonen, welche dieser interessanten Fürstenversammlung und ihren glänzenden Festen beiwohnen wollen, und nicht frühzeitig ihre Bestellungen gemacht haben, dürften dennoch auf Mangel an Unterkunft treffen, da die Gäste aus allen Weltgegenden zuströmen werden, „als ob die Menschheit auf der Wanderung wäre."

Deutschland.

München, vom 5. September. Heute früh mit Tagesanbruch hat man die kolossale bronzene Statue des verewigten Königs Maximilian Joseph aus der königlichen Erzgießerei an der Anhöhe der Nymphenburger Straße nach dem Platze in der Stadt vor dem neuen Schlosse übergeführt, wo sie aufgestellt werden wird. Die Statue wiegt 120 Centner, mit ihren Attributen aber, und mit dem Piedestal 400 Centner. Sie wurde auf einem Blockwagen, mit zwölf Pferden bespannt, hereingeführt. Heute Nachmittag wurde sie mittelst sehr einfacher mechanischen Vorrichtungen auf das dreißig Fuß hohe Piedestal gehoben. Ihre feierliche Enthüllung wird am 13. Oktober d. J. erfolgen. — Der königl. Oberstallmeister Freiherr v. Keßling ist gestern nach Töplitz abgereist, dem Vernehmen nach, um drei Briefe unsers Monarchen den Kaisern von Oestreich und Rußland, so wie dem König von Preußen zu überreichen.

Frankfurt a. M., vom 4. Sept. In Betreff unsrer Unterhandlungen über den Beitritt zum Zollverein sind es vorzüglich zwei Hauptpunkte, worüber man sich bisher noch nicht zu einigen vermocht hat. Erstlich ist die wichtige Frage noch unentschieden, welche Seelenzahl für Frankfurt in Rechnung gebracht werden soll, um die Quote des gemeinsam verwalteten Zollertrags zu bestimmen, die dem hiesigen Aerarium als verhältnißmäßiger Antheil zu gute kommen wird. Frankfurt würde, wenn man blos seine wirkliche Volkszahl in Berechnung nähme, bei der großen Konsumtion dieser reichen Stadt, und im Verhältniß der großen Opfer, die sie bei dem Eintritt in den Zollverein zu bringen hat, viel zu kurz kommen. Ein zweiter Punkt betrifft die von Frankfurt zu zahlende Nachsteuer. Man hat die Zahlung einer bestimmten Aversalsumme verlangt, die sich auf 1 bis 1½ Millionen Gulden belaufen soll; dagegen bestehen unsere Bevollmächtigten darauf, daß die Nachsteuer sich nach dem Zollbetrag der sich vorfindenden steuerbaren Waarenvorräthe richte.

Mainz, vom 4. September. Die Dampfschifffahrt, welche von Jahr zu Jahr an Lebendigkeit zugenommen hat, ist in diesem Jahre noch ganz ungemein durch den bestimmt eingerichteten Dienst dieser Fahrzeuge bis Straßburg gewachsen. Im vergangenen Jahre sind 127,000 Passagiere zwischen hier und Köln eingeschrieben worden, und kann man auch nicht annehmen, daß alle die ganze Fahrt gemacht haben (denn die Kommunikation zwischen den einzelnen Stationen ist auch sehr lebhaft), so darf man doch getrost auf jeden Kopf die halbe Fracht rechnen, dies gibt, da der Preis 7 Thlr. für die Mittelplätze auf die ganze Fahrt beträgt, eine Durchschnittssumme von etwa 400,000 Thlr. allein für die Passagiere, ungerechnet die bedeutenden Einnahmen für Fracht und Transport der Wagen. In diesem Jahre aber ist das Zuströmen der Reisenden noch weit größer, so daß man gewiß auf 150,000 rechnen kann. Ist daher die Angabe, daß die Dampfschifffahrtsgesellschaft für den Oberrhein bereits ein Kapital von fünf Millionen rheinischer Gulden gewonnen habe, auch wohl übertrieben, so hat sie doch jedenfalls außerordentliche Geschäfte gemacht, und noch bessere macht das Land dabei, indem alle Orte zusehends an Wohlstand gewinnen, was hauptsächlich der leichtern und vermehrten Kommunikation zuzurechnen ist, durch welche Handel und Verkehr in aller Weise erstaunungswürdig belebt worden sind. Dies gibt den besten Maßstab dafür ab, wie sich jede Lebensthätigkeit unserer blühenden Rheinprovinz erst heben würde, wenn die Eisenbahnen für den Niederrhein in's Leben träten. Am Oberrhein dürfte die Anlage derselben nicht so nützlich seyn, und viel mehr Schwierigkeiten im Terrain finden. — Der Wein wird, wie man allgemein glaubt, vortrefflich werden.

Türkei.

Das Journal von Odessa theilt aus Konstantinopel vom 14. August unter andern Folgendes mit: Die Armee des Taurus ist schon 160,000 Mann stark. Vor einigen Tagen sind noch vier Garderegimenter, nebst Artillerie, Aerzten u. s. w. von hier abgegangen, um sich ihr anzuschließen. Der Oberbefehlshaber der Armee, Mehemed-Reschid-Pascha, setzt seine Streifzüge gegen die Kurden fort. Er hat einen der furchtbarsten Stämme dieser wilden Horden völlig geschlagen, und sandte in Folge dieses Sieges an 300 gefangene Kurden nach Konstantinopel. Das Kriegsschiff, worauf sie sich befanden, ist auf dem schwarzen Meere von einem furchtbaren Sturme überfallen und untergegangen. Da man aus Vorsicht die gefangenen Kurden gefesselt hatte, so waren diese Unglücklichen nicht im Stande, das Geringste zu ihrer Rettung zu unternehmen. Der englische Kutter „Spitfire", welcher diese traurige Nachricht überbracht hat, ist auch bei dem Vorgebirge Kili auf den Strand gerathen. Die Mannschaft, die Briefe und Waaren sind gerettet.

Konstantinopel, vom 21. August. Der Agent des Vicekönigs von Egypten hat der Pforte auf einmal eine Zahlung von 6 Millionen Piaster gemacht, welche er als einen Theil des schuldigen Tributs entrichtete. Der Vicekönig, der durch die längst bekannten neueren Ereignisse in Syrien, Arabien und Egypten beinahe zu Grunde gerichtet ist, entwindet sich jetzt fremdem Einfluß, und sucht die Gunst der Pforte wieder zu erhalten. — Nach Berichten aus St. Jean d'Acre vom 2. d. dauert der kleine Krieg der Drusen mit den Truppen Ibrahim Paschas fort. Man schreibt, daß ein ganzes Bataillon neu ausgehobener Syrier die Fahne Ibrahim's verlassen, und sich an die räuberischen Drusen angeschlossen hätte. Emir Bekir, von dem Ibrahim Pascha die Auslieferung der Ausreißer verlangte, hat sich mit der Unmöglichkeit, derselben habhaft zu werden, entschuldigt. — Fürst Milosch, der überall auf dem ottomanischen Gebiet mit fürstlichem Rang empfangen worden und am 18. hier eintraf, wird dieser Tage dem Sultan auf eine feierliche Weise vorgestellt werden. Der Kiaja Bey und die Woywoden von Pera und Galatta, so wie der Fürst von Samos sind täglich bei demselben. Der Sultan hat einen prachtvollen Ehrenkaftan für denselben bestimmt. — Leider hat die Pest auf eine beunruhigende Weise in mehreren Quartieren zugenommen und die ganze Bevölkerung ist in großer Bestürzung.

— Man schreibt aus Triest vom 26. Aug.: In Oberalbanien währt die Zerrüttung noch immmer fort. Es ist schon durch andere Nachrichten bekannt, daß gegen Ende des Juli ein bewaffnetes Fahrzeug bis in die Nähe der Citadelle von Scutari zu gelangen wußte. Der Pascha hatte, um das Ausladen des Proviants und dessen Transport nach der Citadelle zu sichern, eine Abtheilung von 500 Mann mit Pferden und Transportmitteln nach dem Ufer beordert, die auch trotz der beständigen Neckereien der Insurgenten ihre Stellung bis zum 3. August behauptete, ohne jedoch ihrem Auftrage, den Proviant nach der Citadelle zu schaffen, völlig entsprechen zu können. An diesem Tage aber griffen die Insurgenten, von einer Anzahl Mazoris unterstützt, die erwähnte Truppenabtheilung mit Nachdruck an, und erfochten, nachdem 130 Mann gefallen waren, und 300 Mann umzingelt sich ergeben hatten, den vollständigsten Sieg. Sämmtliche Pferde fielen den Insurgenten in die Hände. Dieses Unglück scheint endlich den Muth des Pascha's bezwungen zu haben, indem er hierauf an die Aeltesten der Stadt Scutari ein Schreiben erließ, worin er auf einen Waffenstillstand antrug, und sich zur Sicherheit für die Gegner anbot, die ganze Besatzung der Citadelle bis auf fünfhundert Mann — mit welchen er sich nur noch bis zur Ankunft neuer Verhaltungsregeln aus Konstantinopel, als Antwort auf einen von ihm unmittelbar zu erstattenden, für seine Gegner größte Schonung empfehlenden Bericht, halten werde, — abziehen zu lassen; auch für den Ersatz sämmtlichen, seit Ausbruch der Feindseligkeiten angerichteten Schadens Bürgschaft zu leisten. In einer diesfalls stattgefundenen Versammlung der Einwohner von Scutari wurde aber beschlossen auf diesen Vorschlag nicht einzugehn, sondern als Einleitung jeder Friedensverhandlung die Uebergabe der Citadelle zu verlangen, worauf nun der Entschluß des Pascha's noch erwartet wird. Obgleich dieser, allem Anscheine nach, nichts anders als Zeit zu gewinnen suchte, so dürfte er sich, nach dem neuesten Vorfalle, doch veranlaßt sehen, nachzugeben, um so mehr, als in Folge der wiederholten Vortheile der Insurgenten auch die Miriditen sich dem Aufstande wieder mehr und mehr anschließen. — Nachschrift. So eben erfahren wir durch Schiffergelegenheit, daß das türkische Blokadegeschwader mit einigen, Landtruppen führenden Transportschiffen an der Küste von Albanien angekommen ist.

Großbrittanien.

Das Unterhaus hatte bekanntlich früher mit Einhalten der Subsidien gedroht; ehe jedoch noch das Oberhaus über die noch streitigen Klauseln der Korporationsbill einen Beschluß zu fassen im Falle war, nahm jenes Haus in der Sitzung vom 3. d. die Appropriationsakte, diejenige Akte nämlich, wodurch die öffentlichen Gelder unter die Agenten der Regierung vertheilt werden, an. Hr. Hume wollte zwar noch Umstände machen und besagte Akte auf einige Tage ausgesetzt wissen, allein O'Connell selbst redete ihm zu, doch nicht so störrig zu seyn, und die Akte ward auf Antrag der Minister zum drittenmale verlesen. Die Radikalen halten sich für ihre Niederlage schadlos, indem sie für nächste Parlamentssession heftige Motionen gegen die Lords ankündigen. Sie wollen dem Oberhaus sein Veto und den Bischöfen ihre Sitze nehmen.

— Da die beiden Häuser des Parlaments sich über einige Punkte der Korporationsbill noch immer nicht einigen konnten, so sollte am 7. eine neue Konferenz stattfinden. Einige fürchten, daß auch darin keine Einigung zu Stande kommen werde, und daß alsdann die Bill, die so viele Schwierigkeiten verursachte, dasselbe Schicksal, wie die irische Kirchenbill haben, d. h. für dieses Jahr werde bei Seite gelegt werden.

Lord Russel hat an die Mitglieder des Unterhauses geschrieben, daß sie bis nach dem Ausgange der Konferenz in der Stadt bleiben möchten.

Spanien.

Nach den verschiedenen Versionen über die von den vereinigten Spaniern und Engländern den 30. August von St. Sebastian gegen Ernani vorgenommene große Rekognoszirung (s. d. gestr. Bl.) scheint es gewiß, daß die Karlisten im Vortheil waren, und daß die Engländer sich auf die feigste Weise betrugen. Die Spanier mußten hauptsächlich das Gefecht aushalten, und das 1. Regiment derselben rettete unter Andern ein englisches Bataillon, welches nahe daran war von den Karlisten abgeschnitten zu werden. Man erkennt allgemein an, daß die Karlisten, sowohl in den getroffenen Anordnungen, als in deren Ausführung, militärisches Talent bewiesen haben.

— Im Ganzen genommen, geht es auf dem Kriegsschauplatze jetzt sehr still zu. Cordova scheint abzuwarten, was aus der Regierung werden wird.

Madrid, vom 29. August. Der Belagerungszustand, worin die Hauptstadt in Folge der neulichen Unruhen gesetzt worden, dauert fort, und das Resultat davon ist schwer vorherzusehen; denn die Militärkommission schreitet in ihren Arbeiten nur langsam vorwärts, und man kann sogar sagen, daß sie noch keine entscheidende Maßregel getroffen hat. Die Herren Balsera und Norzagaray, Stellvertreter des Corregidors, sind abgesetzt worden, weil sie bei den Ereignissen vom 15., 16. und 17. das Kriegsgesetz nicht verkündigten. Die Herren Alcala Galiano und Charon, Deputirte, wurden wieder in Freiheit gesetzt, da sich gegen sie keine hinreichende Verdachtsgründe erhoben, um sie im Gefängniß zu behalten; das ist der einzige, bis jetzt bekannte Akt der Militärkommission.

— Die Redakteure der Revista erhielten gestern Abend Befehl, unter keinem Vorwande irgend etwas, was sich auf die Provinzen Aragonien, Valencia und Katalonien beziehe, einzurücken.

— Ein diesen Morgen angekommener außerordentlicher Kurier überbrachte die Nachricht von einem am 25. zu Cadix stattgefundenen Aufstande. Da dieser Kurier sogleich weiter nach St. Ildefons reiste, wohin sich alle Kuriere direkt begeben, so haben wir nichts Näheres über das, was vorgegangen. Man versichert indessen auf's bestimmteste, daß kein Blut geflossen sey. Gleich im ersten Augenblick bildete sich eine Junta, welche sofort eine Adresse an Ihre Maj. verfaßte. Der angekommene Kurier überbrachte dieses Aktenstück, welches, wie man sagt, in demselben Sinne wie die Adressen der andern Juntas abgefaßt ist.

— Man spricht hier fast von nichts anderem, als von einer theilweisen Veränderung des Kabinets. Etwas Offizielles ist jedoch darüber noch nicht bekannt. Unter Anderm heißt es, Hr. Riva Herrera, ein eifriger Anhänger des von Hrn. Martinez de la Rosa befolgten Systems, werde an des Hrn. Alvarez Guerra Stelle Minister des Innern werden. Hiernach würde also die Veränderung nicht im Sinne der Juntas von Katalonien, Aragonien ꝛc. ausfallen, die von Martinez de la Rosa und seinem Statut nichts mehr wissen wollen.

— Man liest in der Madrider Zeitung: Die Agenten des Prätendenten auf allen Punkten der Halbinsel haben ein Rundschreiben erhalten, worin man ihnen einschärft, ihren Vertrauten in den bedeutendsten Städten anzuempfehlen, sich unter die Exaltirten zu mischen und die öffentliche Meinung irrezuführen, wobei sie kein Mittel, wie kostspielig es auch seyn möchte, vernachlässigen sollten, um die Regierung der Königin zu hindern, die Ordnung wiederherzustellen. Sodann heißt es in diesem Rundschreiben, Se. Maj. Karl V. habe den Plan gebildet, mit seinen Truppen die Armee der Königin zu beschäftigen und selbst an der Spitze seiner Kavallerie und acht auserlesener Bataillone bis Burgos und sogar noch weiter vorzurücken, wenn die Umstände und die Wünsche der Kastilianer sich zu seinen Gunsten erklären sollten, wie er hoffe; Merino habe Verstärkungen und Geld erhalten; bald werde man große Ereignisse sehen, welche beweisen würden, daß Don Karlos zahlreiche Anhänger in der Armee habe, und daß die geringe Anzahl seiner Feinde keinen andern Zweck habe, als den Thron und die Religion der Vorfahren zu vernichten. —

— Briefe aus Barcelona sagen, daß die karlistischen Banden dort mit jedem Tage bedeutender werden, und daß der Graf d'Espagne, welcher Einverständnisse im Lande unterhalten habe, sich an ihre Spitze stellen solle.

(Sentinelle der Pyren.)

— In einem Schreiben der Junta von Barcelona an die von Saragossa heißt es, sie strenge sich aus allen Kräften an, um die Faktionen zu vernichten, welche durch den krummen Gang der letzten Regierungen angewachsen seyen. Ferner heißt es darin: „Der Gang der Bewegungen von Aragonien, Valencia und Katalonien ist nunmehr unauflöslich, und niemand kann ihn bis jetzt politischen Wahnsinns beschuldigen. Unser Wahlspruch ist: die Freiheit der Nation

und der Thron Isabella's II. Zur Vertheidigung derselben sind die Katalonier zu allen Opfern bereit. Sie zweifeln nicht an dem Beistande aller guten Spanier, und besonders nicht an dem der Aragonier und Valencianer."

— Man schreibt aus Saragossa vom 29. Aug., daß sich dort das Gerücht von der Ankunft des Generals Quesada an der Spitze von 10,000 Mann erhalte, jedoch keinen Schrecken verursache.

Frankreich.

Paris, vom 6. Sept. Die Aprilgefangenen Vignerte, Pichonnier, Lebon und Landolphe sind in London angekommen. Tournier ist in Bern.

— Der Prozeß Fieschis wird wahrscheinlich erst im Dezember beginnen.

— In Algier sterben täglich gegen 100 Personen an der Cholera.

— Der Tod Paganini's bestätigt sich. Er hinterläßt 7 Millionen.

— Die Heirath der Donna Maria mit dem Prinzen von Sachsen-Koburg soll entschieden seyn.

Belgien.

Brüssel, vom 7. Sept. Seit einigen Tagen sind sämmtliche Nachtpatrouillen verdoppelt.

Vermischte Nachrichten.

Unglücksfall. Gestern Morgen schickte der in Bilk bei Düsseldorf wohnende Taglöhner Peter Busch seine beiden kleinen Mädchen auf sein in der Nähe des sogenannten schwarzen Berges gelegenes Feld, um dort Kartoffeln zu holen. Ihr Weg führte sie an einer etwa 8 Quadratfuß großen und 3 Fuß tiefen Grube vorbei, welche durch Ausstechen des hier gewonnen werdenden Sandes entstanden war. Das älteste der Kleinen, ein Mädchen von 11 Jahren, gibt den Korb, welchen es bei sich führte, seinem Schwesterchen und geht in die Grube, um ein natürliches Bedürfniß zu verrichten; allein kaum ist es in derselben angekommen, so stürzt der Rand oberhalb derselben zusammen. Ihr etwa 15 Schritte davon entfernt stehendes 9jähriges Schwesterchen läuft hinzu, findet sie aber gänzlich unter dem Sande verschüttet. Nun eilt sie unter Weinen und Schreien auf das zunächst gelegene Haus, wo sie einem im Garten arbeitenden Manne den Unglücksfall erzählt und ihn zur schleunigen Rettung auffordert. Man fängt an mit Händen und Schaufeln den Sand hinwegzuschaffen, verfehlt aber anfangs die rechte Stelle und findet das Mädchen erst nach einer halben Stunde, in einer Tiefe von etwa 4 Fuß leblos ausgestreckt auf dem Gesichte liegend. Alle Wiederbelebungsversuche waren vergebens. Die trostlosen Eltern weinen an der Leiche ihres ältesten Kindes, das dereinst ihre Stütze im Alter seyn sollte, das sie in vollster Gesundheit verließ und ihnen nun todt wiedergebracht wurde.

Schon so oft sind durch den plötzlichen Einsturz solcher Sandgruben Unglücke herbeigeführt worden. Möchten doch Erwachsene wie Kinder in diesem neuen Unglücksfalle wiederholt eine Mahnung finden, durch das Betreten solcher Gruben nicht leichtfertig ihr Leben aufs Spiel zu setzen!

Redakteur: L. Stahl.

Schiffahrts-Anzeige. Düsseldorf den 10. September.
In Emmerich angekommen und zur Revision gezogen: W. Werpas von Amsterdam mit 2143 Ctr.
Wasserstand 5 Fuß 5 Zoll.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der bei uns für das künftige Jahr erforderliche Bedarf von Emballage-Gegenständen, bestehend in Packleinewand, Stricke, Bindfaden, Zustechgarn und Plombirschnur, soll am 15. September c. Vormittags um 11 Uhr in öffentlicher Licitation dem Mindestfordernden in Lieferung gegeben werden. Die Proben und Bedingungen sind vor dem Termine bei uns einzusehen.

Düsseldorf den 29. August 1835.

Königl. Montirungs-Depot.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Königlicher Hochlöblicher Regierung soll die Lieferung des Tuches zu den Montirungsstücken der Wegewärter im Düsseldorfer Regierungsbezirk, auf 3 Jahre demjenigen übertragen werden, welcher für die etatsmäßigen Preise die beste Waare zu liefern sich erbietet, und beträgt das Erforderniß für das Jahr 1835 ohngefähr 450 Ellen dunkelblaues, 850 Ellen graues und 30 Ellen carmoisinrothes Tuch.

Die etatsmäßigen Preise sind pro Berliner Elle:
1) für das blaue Tuch 1 Thlr. 5 Sgr.
2) " " graue " 1 "
3) " " carmoisinrothe Tuch 2 Thlr.

Lusttragende zu dieser Lieferung werden eingeladen, ihre Erbietungen, unter Beifügung der Muster, und zwar letztere zweifach und mit dem Siegel versehen, in dem dazu, auf Freitag den 18. dieses, Vormittags 11 Uhr, in dem Geschäftslokale des Unterzeichneten angesetzten Termine, schriftlich abzugeben, woselbst die Bedingungen täglich einzusehen sind.

Düsseldorf den 3. Septbr. 1835.

Der Königliche Ober-Wege-Inspektor
Wormstall.

Am Dienstage den 6. Oktober 1835, Morgens 9 Uhr, sollen beim Wirthe Herrn Steffens zu Oberbilk, die von Buininckschen Gewälde auf Bilkergemarke öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden; diese Gewälde halten 62 Morgen 142½ Ruthen, sie sind im offnen Walde mit Nr. 135 und im Zuschlage mit Nr. 20 bezeichnet. Zuerst werden 67 Eichenstämme allein, und hiernach wird der Grund und Boden mit dem dann noch darauf vorhandenen Holze zum Verkaufe ausgestellt.

Conin r.

Speditions- und Commissions-Geschäft in Iserlohn.

Dem Wunsche mehrerer Freunde, Glieder des geehrten hiesigen und auswärtigen Handelsstandes entsprechend, bin ich entschlossen, mich künftighin mit dem Speditions- und Commissionsfache zu befassen, und biete damit dem Verkehr ein Hülfsmittel dar, woran es demselben hier seither, der Form nach, noch gebrach.

Mein Lokal unmittelbar auf dem Markte, dem Hauptverladungsplatze im Stadthause, worin sich nach wie vor die Stadtwage, und zwar unter meiner Aufsicht, befindet, bietet rücksichtlich der Lage und guten sicheren Lagerung alle mögliche Vortheile, und von der nöthigen Hülfe unterstützt, kann ich den Zuwendungen meiner geehrten Geschäftsfreunde alle erforderliche Aufmerksamkeit zusichern, und versprechen, daß billigen Ansprüchen genügt werden wird. Meine Provision berechnet sich nach einem billigen Maßstabe.

Indem ich mich somit in diesem neuen Fache, so wie auch zu etwaigen Besorgungen, welche auf hiesige Stadt und Umgegend Bezug haben, bestens empfohlen halte, verfehle ich nicht, die Artikel meines Manufaktur- und Spezereigeschäfts einer fernern geneigten Abnahme ergebenst vorzulegen.

Iserlohn den 3. Septbr. 1835.

Marie Schütz.

Auf eine im vorigen Jahr eingrückte Anzeige der Düsseldorfer Zeitung Nro. 123 und 124 mache ich hiemit nochmals jeden aufmerksam, meinem interdizirten Sohne J. J. Remmertz nichts ohne baare Zahlung verabfolgen zu lassen, indem ich für nichts Zahlung leisten werde.

Wittib Remmertz, Ofenhandlung.
Mertensgasse Nr. 361

Zur Feier der Buchweizen Kirmes

wird am Sonntag den 13. Septbr. Abends 6 Uhr ein nachträglicher Sommerball auf der Petersburg stattfinden, wozu ich meinen geehrten Herren Abonnenten freie Eintrittskarten zuschicken werde. Vor Anfang des Balles wird ein Luftballon aufsteigen.

Zu diesem Vergnügen ladet ergebenst ein

A. Kur.

Derendorfer Buchweizen Kirmes.

Sonntag den 13. dieses Monats und an den beiden folgenden Tagen bei Unterzeichnetem gutbesetzte Tanzmusik. Außer mehrern Sorten Wein wird auch preiswürdiger Wein zu 6 Sgr. die Flasche und sonstige Erfrischungen verabreicht. — Um zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst

Flingersteinweg den 10. Septbr. 1835.

F. Volkmann.

Bei der auf den 13., 14 und 15. dieses Monats fallenden Urdenbacher Kirmes wird Unterzeichneter auf m Büchel gutbesetzte Tanzmusik halten. Für besonders gute und preiswürdige Weine und sonstige Erfrischungen wird bestens gesorgt.

Alle meine Freunde und Gönner werden dazu freundlich eingeladen.

Urdenbach den 5. September 1835.

August Mann,
Miterbe von Johann Spiecker.

An die Herren Pferdeliebhaber.

Ich bin mit mehreren Reit- und Wagenpferden im neuen Wehrhahnen bei Düsseldorf angekommen.

Friedrich Körber
aus Hannover.

60—70 Malter Malz zu verkaufen bei

Krebs, Marktstraße.

Ein erfahrener Kupferschlägergesell kann gleich in Arbeit treten bei

Ludw. Zilles, Kupferschlägermeister,
in der Altestadt.

[447] Ein Conditorgehülfe wird gesucht. Von wem, sagt die Expedition d. Bl.

Auf der Bolkerstraße bei Pet. Bender sind auf dem ersten Stock drei Zimmer zu vermiethen.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.